

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 19: Kunst

Illustration: Jury
Autor: Nef, Jakob

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

me si ja scheniere, wenn me wett stah bliibe vor eme sone Helge" . . . „Unerhört ist das, nei au, nei au, lieg au da . . . ich mues es doch wieder emal zur Sprach bringe im Frauverein . . . das chönn nöd eso wiiter gah..."

„Was choscht ächt au öppe so nes Bild?"

„Wenns nöd grad züür wär . . . Was Tuufigfeuhundert Franke? Die sind ja verucht! So zäh oder zwanzg Fräckli hett ich ja am Aend na gwaget . . ." Letharto

*

Als ich im Ausland war,

da fragte mich einmal einer, ob es bei uns zu Hause eigentlich auch Kunst gäbe? — Aber eigewissja, sagte ich und sing an aufzuzählen: Hodler zum Beispiel, der große Hodler, den uns die Franzosen entdeckt haben — oder Keller, unser großer Keller, den uns die Deutschen entdeckt haben — oder C. F. Meyer, der große C. F. Meyer, auch von den Deutschen entdeckt — oder oder oder . . . es gibt noch eine ganze Menge . . . die Engländer zum Beispiel haben den Jung entdeckt, den großen Jung! — und die Norweger den Spitteler, den großen Spitteler! — und die Holländer . . . wen haben doch bloß die Holländer entdeckt? . . . und die Russen und die Chinesen und die Japaner . . . alle haben sie einen entdeckt — oh hoho — was wollen Sie da noch mehr? — was? — wie? — ich verstehe nicht recht? . . . Ach, Sie meinen? . . . nein sowas! . . . Sie meinen auch wir selber . . . machen Sie sich nicht lächerlich! . . . wir selber . . . ausgeschlossen . . . wer hätte das je gehört . . . haha! . . . wir sollten selber einen . . . hihi . . . nein, das ist zu toll! . . . so eine Idee! . . . wir selber sollten auch mal einen . . . hahih! . . . das muß ich dem Jakob Bührer erzählen . . . der lacht sich tot!

H. Rex

*

Aus dem Kunsthause

(Aus dem Böjetong der „Augs. Schwarz-auf-Weiß-Zeitung“)

Die Kunst ist wieder stark vertreten, wenn auch die Malerei überwiegt. Eindrucksvolle Gemälde in Öl werden von zart empfundenen Aquarellen umrahmt. Die „Föhnlandschaft“ wirkt in den Farben aufreizend, in der Komposition tief, in der Zeichnung neuzeitlich, die „Straße in Paris“ dagegen beschaulich und nachdenklich. Ansehnlich ist

die wohlgesetzte „Frau mit jungem Windspiel“, die sich wohl mit Absicht dem modernsten Typ „Vollschlank“ nähert, beachtenswert das pastose „Stillleben“ mit Kürbis und Wasserflasche. In seiner beßnlichen Beleuchtung bedeutsam das leicht hingeworfene „Mädchen am Bettrand“, flüssig und graziös die „Midinette“, deren Mund wie eine reife Kirsche lockt. Beßnlichkeit spricht aus dem prächtig gegliederten „Alt“ („Susanne im Strandbad“?), bei dem man sich fragt, ob der welligen Bewegung im Wasser oder im Körperlichen der Preis gebührt. Die starke Linienführung in „Masse Mensch“ hat etwas Sattes und Leidenschaftliches. Mit pastoser Ruhe empfängt uns die in der Komposition modern aufgelockerte „Dame im Salon“. Langweilig und im Landläufigen stecken bleibend die „Saure Gurke auf weißem Teller“ nebst übrigem Salat. Ansprechend, wenn auch nicht ganz überzeugend das „Straßenmädchen in Herrenanzug“. Ein dankenswerter, aber nur zum Teil gelungener Versuch die Bilderfolge „Vom Laufjungen bis zum Zeitungsmagnaten“, ein Märchenbuch für Große mit künstlerischen Absichten, in den Farben etwas dick aufgetragen. Eine beachtenswerte rein malerische Tat ist die „Schöpfung der

J U R Y

Jacob Nef



„s Bild wär recht, aber de jung Maler soll warte mit usstelle, bis er en Name hät.“

Erde“ in neun Farben symphonien unter nahezu vollständiger Ausschaltung des Figürlichen. Aus dem Rahmen der im allgemeinen gebotenen hohen Kunstleistung fällt leider, weil zu einfach in Idee und Ausführung, ein Bild heraus, das im Katalog mit „Hund, der sich in den Schwanz beißt“ verzeichnet ist. Ein kleiner Scherz vielleicht, den sich hier ein sonst ernster und bewährter Künstler erlaubt hat. — Die Bildwerke der weiteren neununddreißig Kabinette kommen in den folgenden Nummern zu eingehender Würdigung. Kentaur

*

Unterm Strich

Die Kunstkritik,
Sie schwärzte ganz den Bogen,
Wär' nicht der Strich
Des Feuilletons gezogen.

Lässt noch so hoch
Sie fliegen ihren Falken,
Hier stösst die Jagd
Auf einen festen Balken.

Hier prallt zurück
Der Armbrust dicker Bolz,
Häuft sich der Staub
Der Splitter um das Holz. Sapristi

